



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 21. Juli 1887.

Nr. 334.

## Deutschland.

Berlin, 21. Juli. Die deutsch-westafrikanische Kompagnie ist mit ihren Vorbereitungen zu der zweiten Expedition jetzt fertig und hat von dem Herrn Kultusminister v. Gopler die Erlaubnis erhalten, sämtliche Gebäude ihres Establishments im Ausstellungsparke aufzustellen und zwar unentgeltlich mit Rücksicht darauf, daß diese Gebäude nach einem neuen System hergestellt sind, welches sich besonders zur Benutzung in tropischen Gegenden eignet und daher für die deutschen Kolonien von hohem Werte ist. Da der Platz sich als nicht groß genug herausstellte, so ist von der Aufstellung im Ausstellungsparke abgesehen und anderer Platz an der Brückendamm, dem Vespel-Kampplatz gegenüber gewählt worden. Die Aufstellung soll noch im Laufe dieser Woche beginnen und ist die Beschäftigung unentgeltlich Jedermann gestattet. Zugleich beabsichtigt die Kompagnie eine Reihe von Gegenständen in ihrer Central-Handelsfactorie auszustellen, welche an die Eingeborenen verkauft werden. Man darf erwarten, daß alle Freunde der deutschen Kolonialpolitik diese Gelegenheit benutzen werden, um sich diese interessante und eigenartige Ausstellung anzusehen, da dieses Establishment bisher das größte und bedeutendste ist, welches von einer deutschen Kolonial-Gesellschaft überhaupt zur Ausführung kommt. Die deutsch-westafrikanische Kompagnie hat bei ihren Unternehmungen das Prinzip aufgestellt, nur deutsche Fabrikate zu verwenden; sie hat deshalb die Konkurrenz des Auslandes, speziell der schwedischen Holzhäuser, ganz ausgeschlossen, während andere Kolonial-Gesellschaften die deutsche Industrie nur in sehr geringem Grade berücksichtigen und ihre Häuser-Einrichtungen und Waaren größtenteils aus dem Auslande beziehen. Der Nutzen der Unternehmungen der deutsch-westafrikanischen Kompagnie springt daher für Jedermann in die Augen, und es ist anzunehmen, daß namentlich die deutschen Industriellen dieses nationale Unternehmen auch ferner durch Waarenlieferungen und Kapital-Beteiligungen unterstützen werden, wie sie das bisher erfreuliche Beispiel gethan haben.

Die Kompagnie hat zur Förderung ihrer Unternehmungen sich ein eigenes Schiff angeschafft, nämlich die deutsche Brigg „Adolph“. Dieses ist in Brack gebaut, und erst kürzlich einer durchgreifenden Reparatur unterworfen und vollständig neu gelappt worden. Die Tragfähigkeit derselben beträgt 360 tons d. v. Fracht, ferner ist für 12 Passagiere Kajüte-Einrichtung, sowie ein gut eingerichteter Salon vorhanden. Das Schiff ist ein vorzüglicher Segler, denn es hat auf seiner letzten Reise von Hongkong nach Hamburg durchschnittlich 9 Knoten per Stunde zurückgelegt, eine für ein Segelschiff außerordentliche Leistung.

Die Führung dieses ersten Schiffes der deutsch-westafrikanischen Kompagnie wird Herr Kapitän Stöckus übernehmen, ein Thüringer von Geburt, der viel Erfahrung in der großen Fahrt nach Afrika hat, denn er hat 15 Jahre hindurch Dampf- und Segelschiffe von Swahili und Wörmann sowohl in Ost- als auch in West-Afrika geführt und hat die afrikanischen Küsten und die meisten Hafenplätze aus eigener Anschauung kennen gelernt. Auch hat derselbe in der deutschen Marine gedient und seine Prüfung als Navigationslehrer bei der preussischen Prüfungsbehörde abgelegt. Mit der Befrachtung des Schiffes wird jetzt schon begonnen, so daß der „Adolph“ Anfang August seine Reise antreten kann. Die deutsch-westafrikanische Kompagnie hat eine eigene Rheiderlei-Abtheilung gebildet und für die Leitung derselben eine tüchtige bewährte Kraft in Hamburg gewonnen, welche die Leitung der Rheiderlei-Geschäfte als Korrespondent-Rheider besorgt.

Ueber den anfangs Juni erfolgten Tod des Korvettenkapitäns von Reichenbach, Kommandanten der zum deutschen Kreuzergeschwader in Australien gehörenden Kreuzerkorvette „Olga“, sind jetzt nähere Nachrichten nach Berlin gelangt. Das unter dem Befehl des Kapitän Heuser stehende, aus der Kreuzerfregatte „Bismarck“ und den Kreuzerkorvetten „Olga“, „Carola“ und „Sophie“ zusammengesetzte Geschwader war am 9. Juni Mittags in Port Jackson eingetroffen, nachdem es Kapstadt am 7. Mai verlassen hatte. Das Wetter war fast ununterbrochen stürmisch

gewesen. Daß die Fahrt trotzdem in der kurzen Zeit von 33 Tagen zurückgelegt wurde, legt von der Seetüchtigkeit und den vorzüglichen Kreuzereigenschaften das glänzendste Zeugnis ab. Leider war die Reise nicht ohne einen schweren Verlust zu Ende gegangen. Der Kommandant der „Olga“, Korvettenkapitän von Reichenbach, erlag kurz vor der Einfahrt in den Hafen einem Schlaganfall. Der Verlebene soll zwar in den letzten Wochen zu wiederholten Malen über Beklemmungen geklagt haben, doch gab sein Zustand zu keinerlei Befürchtungen Anlaß. Sein jähes Ende rief daher allgemeine Bestürzung hervor. Als Herr von Reichenbach sich bei Annäherung an das Festland auf die Kommandobrücke begeben hatte, sank er um 11 1/2 Uhr Mittags plötzlich zusammen. Er wurde sofort in seine Kabine getragen; der Stabsarzt Dr. Schneider konnte aber nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Leiche wurde am 11. Juni auf dem North-Shore-Friedhof zu Sydney unter militärischen Ehren der Erde übergeben. In Folge des Trauerfalles unterblieben die hergebrachten Ehrenbezeugungen für die an Bord des „Bismarck“ gefahrenen Konsuln und deren Vertreter. — Herr v. Reichenbach hat, wie wir diesem uns zugehenden Berichte noch hinzufügen, 2 Jahre als Dezernent in der Admiralität zu Berlin gearbeitet und gehörte zu den beliebtesten Mitgliedern der hiesigen Gesellschaft. Auch verwandtschaftliche Bande verknüpften ihn mit derselben, da u. A. sein Bruder, der als Offizier hier steht, sich vor einigen Jahren mit der Tochter eines unserer ersten Bankiers vermählte. Sein plötzlicher Tod hat daher in weiten Kreisen der Reichshauptstadt allgemeine Theilnahme erregt.

Der Bundesrath hat beschlossen, dem Innungsverbande „Bund deutscher Tischler-Innungen“ zu Berlin auf Grund des § 104 h der Reichs-Gewerbeordnung die Fähigkeit beizulegen, unter seinem Namen Rechte, insbesondere Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben, Verbindlichkeiten einzugehen, vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden.

Den betheiligten Behörden ist nunmehr die Anweisung zur Ausführung des Reichsgesetzes betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 (R.-G.-Bl. S. 132) und des preussischen Landesgesetzes betreffend die Abgrenzung und Organisation der Berufsvereinigungen auf Grund des § 110 vorstehenden Reichsgesetzes vom 20. Mai 1887 (R.-G.-Bl. S. 189) zugegangen. Die Anweisung ist erlassen seitens der Herren Minister des Innern, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, und für Handel und Gewerbe. Die Stadt Berlin ist bekanntlich der Berufsvereinigungen der Provinz Brandenburg angeschlossen und bildet für sich eine Sektion. Für Berlin ist das Anwendungsgebiet des Gesetzes naturgemäß nur ein kleines. Nach der Berufsanzahl von 1882 waren im land- und forstwirtschaftlichen Betriebe beschäftigt 2908 Gehülften und Arbeiter, und 211 Betriebsbeamte, wovon allein 1857 Arbeiter auf die Kunst- und Handelsgärtnerei kommen. Nach § 10 des Gesetzes vom 5. Mai 1885 hat während der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfall eines Arbeiters die Gemeinde, in deren Bezirk der Verletzte beschäftigt war, denselben die Kosten des Heilverfahrens in dem im § 6 Abs. 1 Ziffer 1 des Krankenversicherungsgesetzes bezeichneten Umfang zu gewähren. Diese Verpflichtung besteht indes nicht, wenn der Verletzte auf Grund der Krankenversicherung Anspruch auf eine gleiche Fürsorge hat. Demgemäß hatte sich bereits vor längerer Zeit die Gewerbe-Deputation des Magistrats dahin schlüssig gemacht, auf Grund des § 2 Abs. 1 Nr. 6 des Krankenversicherungsgesetzes durch Ortsstatut den Versicherungsanspruch für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter einzuführen. Nachdem der Magistrat hierüber Beschluß gefaßt haben wird, soll der Stadtverordnetenversammlung unverzüglich nach Beendigung der Ferien eine entsprechende Vorlage zugehen. Das vollständige Inkrafttreten des Ausdehnungsgesetzes vom 5. Mai 1886 dürfte wohl — jedenfalls für Preußen — im April 1888 zu erwarten sein.

Der hohe indische Fürst, welcher gegenwärtig mit zahlreichem Gefolge und noch größe-

rer Dienerschaft unter dem Namen Eric. Sir Sa-ler Jung in Berlin weilte, ist einer der mächtigsten Maharadschas und hat seine Residenz in Hyderabad. Sein Reich zählt etwa 17 Millionen Einwohner. Derselbe, eine hohe, stattliche Persönlichkeit, ist ca. 24 Jahre alt und wird sich, dem Vernehmen nach, in Kurzem mit einer vornehmen Türkin vermählen. In seinem Gefolge befinden sich mehrere hohe indische Fürstlichkeiten und Offiziere. Nach seiner Ankunft in Berlin besuchte der Maharadscha mit seinen Begleitern sofort das Panorama in der Herwarthstraße, sowie demnächst die Ruhmeshalle und später den Zoologischen Garten. Vorgestern Vormittag 10 Uhr begab derselbe sich mit seinen Offizieren von hier nach Potsdam, und besuchte daselbst zunächst das Neue Palais, in welchem die königliche Familie bekanntlich die Sommermonate zubringen pflegt, in welchem namentlich der bekannte Muschelsaal seine Bewunderung erregte. Später wurden sodann noch die verschiedenen anderen Sehenswürdigkeiten in und bei Potsdam besichtigt, und hierauf im Restaurant „Glenide“ gespeist. — Mit dem Zuge um 4 Uhr 7 Minuten erfolgte die Rückfahrt von Potsdam nach Berlin. — Im Laufe des gestrigen Tages besuchte der indische Maharadscha, welcher übrigens im strengsten Intognito hier zu weilen wünschte, mehrere Geschäftlokale, sowie später das königliche Schloß, die National-Galerie und die königlichen Museen und gedachte dann auch noch das Sedan-Panorama in Augenschein zu nehmen. Mit dem größten Interesse verfolgte derselbe namentlich das hiesige Militär und die militärischen Einrichtungen. So verweilte derselbe auch längere Zeit bei seinem Besuche in der Ruhmeshalle bei den neueren Geschützen. Soweit bis jetzt bekannt, wird dieser indische Maharadscha jedoch schon heute Abend Berlin wieder verlassen, um dann nach London weiter zu reisen, wohin der Sekretär Mr. Moreton Fremden bereits gestern früh voraufgereist ist, um dort die notwendigen Quartiere einzurichten. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hatten sich die Inter, bevor dieselben nach Berlin kamen, erst einige Zeit in Wien aufgehalten und waren dann von dort über Dresden hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen, wo dieselben die Salons in der ersten Etage bewohnen. — Im Gefolge derselben befinden sich auch zwei indische Köche, welche ihnen nach ihren Religions-Vorschriften und Gewohnheiten die Speisen bereiten.

Jene Mittelsperson, welche in Petersburg auf Ersuchen des Prinzen Ferdinand von Koburg anfragte, ob der Zar diesen empfangen würde, soll, wie man dem „B. T.“ aus Wien dephesiert wird, nicht, wie es geheißen hatte, ein Verwandter des Prinzen, sondern einfach der russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow-Rostowsky, sein. Der Prinz hätte Lobanow darum ersucht, und letzterer vermochte nicht abzulehnen; so behauptet ein Gerücht, welches momentan unkontrollierbar ist. Uebrigens betrachten auch die Wiener diplomatischen Kreise die Kandidatur des Koburgers als abgethan, wie denn selbst das offiziöse „Fremdenblatt“ als ausgemacht annimmt, daß der Prinz Ferdinand nicht mit der Deputation nach Bulgarien gehen wird, während andererseits die Bulgaren nur in diesem Falle noch von ihm wissen wollen. Der bulgarische Unterrichtsminister Tschomakow und der Präsident der Sobranje, Tsontschew, welche von den Mitgliedern der bulgarischen Abordnung allein noch in Wien verbleiben wollten, um eventuell mit dem Prinzen Ferdinand weiter zu verhandeln, haben gestern aus Sofia die telegraphische Weisung erhalten, heimzukehren, worin beide Herren ein Zeichen erblickten, daß ihre Regierung selbst bereits die Kandidatur des Koburgers als hoffnungslos ansieht.

Nach Meldungen aus Klausenburg soll gegen Ende September dort Kaiser Franz Josef mit König Karol von Rumänien zusammentreffen; die Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt abzuwarten.

Eine überraschende Nachricht kommt aus Petersburg. Darnach soll eine vollständige Einigung der afghanischen Grenzkommission gestern (Mittwoch) erfolgt sein, man erwarte die Unterzeichnung des Protokolles noch in dieser Woche; wie verlautet, verbleibt Kascha Saleh den Af-

ghanen, die russischen Turkmeneu sollen dafür anderweitig entschädigt werden. — Da bliebe also abzuwarten, ob nicht an dieser Entschädigungsfrage wieder das Ganze scheitern wird.

Ueber eine bedeutungsvolle Kundgebung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Belgien wird aus Brüssel gemeldet:

Nach der heutigen großen Revue, welche zur Feier des Gedenktages des Einzugs König Leopolds I. abgehalten wurde, versammelte General Bandermissen alle Offiziere und hielt vor denselben eine bedeutungsvolle Rede politischen Inhalts. Der General ermahnte die Offiziere, wegen des letzten Kammervotums, durch das die allgemeine Wehrpflicht abgelehnt wurde, nicht den Muth zu verlieren; die Nation werde bald einsehen, daß die Armee auf anderer Basis als bisher rekrutirt werden müsse. Pflicht der Offiziere sei es, Diejenigen eines Besseren zu belehren, welche von der Militärreform sprechen, ohne etwas davon zu verstehen. Das Offiziercorps hörte diese Worte unter lebhaften Beifallsbezeugungen an. General Nabilde dankte dem Redner im Namen des Offiziercorps für dessen patriotische Worte. Bei dem Umstande, daß General Bandermissen eine Vertrauensperson des Königs ist, wird angenommen, daß diese ganz ungewöhnliche Kundgebung direkt im Auftrage des Königs erfolgte; sie bildet zugleich eine scharfe Desavouirung des klerikalen Ministeriums und der klerikalen Kammermehrheit.

In Homburg v. d. H. sind bestimmte Weisungen angelangt, wonach für die Kaiserin die kaiserlichen Gemächer im Schloße zum Empfange für Anfang nächster Woche bereit zu halten sind.

Kontreadmiral Pirner, der Ober-Verftdirektor der Werft zu Danzig, ist beurlaubt und wird, wie es heißt, aus dem activen Dienste der Marine ausscheiden. Einweilen ist Korvettenkapitän Graf v. Haugwitz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberverftdirektors in Danzig betraut worden.

Die zur Errichtung des orientalischen Seminars gebildete Kommission steht nahe vor einem vorläufigen Abschluß ihrer Thätigkeit, da die Mitglieder derselben demnächst ihren Urlaub antreten. Gegenwärtig ist sie, nach der „B. Z.“, mit Aufstellung des Lektionsplanes beschäftigt. Auch scheint in Bezug auf die Lehrkräfte, welche sofort bei Eröffnung des Seminars ihre Thätigkeit beginnen sollen, die Zeit der Verhandlungen vorläufig abgeschlossen zu sein. Die Stelle des leitenden Direktors für das Seminar wird dem Vernehmen nach der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen Dr. Sachau hier erhalten, welcher auch der Kommission als Mitglied angehört. An den zuständigen Stellen sind bereits zahlreiche Meldungen von solchen, welche an dem Unterrichte theilnehmen wollen, eingegangen.

In dem Bezirke einer königlichen Eisenbahn-Direktion sind im vergangenen Jahre wiederholte Unterschlagungen von Fahrgebern seitens des Zugbegleitpersonals entdeckt worden, welche hauptsächlich durch Verabfolgung bereits benutzter Retourbillets an dritte Personen bewirkt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß das Zugpersonal in vielen Fällen zu derartigen verbrecherischen Handlungen durch Reisende und andere Personen mittelst Gewährung von Geldgeschenken angestiftet ist. Die Sache wurde von der betreffenden königlichen Direktion f. Z. den Gerichten übergeben und die Untersuchung derselben ist in den meisten Fällen abgeschlossen. Wie die „N. A. Z.“ hört, ist nicht nur das betreffende Beamtenpersonal zu strengen Strafen verurtheilt — ein Schaffner erhielt z. B. wegen schwerer Bestrafung und Urkundenfälschung, wegen wiederholter Verbrechen im Amte und mehrfacher Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von insgesamt 3 Jahren nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre — sondern auch gegen diejenigen Personen, welche durch Geldgeschenke die Beamten verleitet hatten, sind schwere Strafen ausgesprochen worden. Diese bedauerlichen Vorgänge werden eine Lehre sein, auch für solche Reisende, welche bisher kein Bedenken gefunden haben, sich die Billeterunterbreuungen des Fahrpersonals zu Nutzen zu machen.

Die Londoner „Times“ hatte vor einiger Zeit in einer Reihe von Artikeln über „Parnellismus und Verbrechen“ die Parnellenen des



engsten Bündnisses mit den Geniern und der irischen Gewaltpartei beschuldigt. Jetzt endlich hat der frühere Sekretär der irischen Landliga, F. H. O'Donnell, die schon seit längerem angebrochene Verleumdungsklage gegen die „Times“ eingereicht. Die Anwälte der „Times“ hoffen, den Ankläger zwingen zu können, alle von der Landliga während der Zeit, wo Frank Byrne Sekretär der Gesellschaft war, geführten Bücher vorzulegen. Die „Times“ selbst giebt sich den Anschein, als freue sie sich darüber, daß Barnell jetzt eidlich erheben müsse, ob der von dem Blatte im Facsimile veröffentlichte Brief des irischen Führers über die Mordthaten im Phoenixpark von ihm geschrieben worden ist oder nicht.

Von der deutschen Westpreuze bringt die „Bad. Landesztg.“ folgende Mittheilung, die indes durch anderweitige Nachrichten nicht beglaubigt erscheint:

Am 14. war durch die in Colmar und Mülhausen stationierten Truppenteile die ganze Strecke zwischen Colmar bis gegen Altkirch hin besetzt, so daß die ganze Grenze gegen Frankreich auf dieser Strecke überwacht war. Ob das eine Folge der vorausgegangenen Grenzüberschreitung einer französischen Reiterpatrouille am 12. d. oder eine weise Vorsicht wegen etwaiger befürchteter Aufregungen bei Gelegenheit des französischen Nationalfestes war, konnte nicht ermittelt werden.

Ueber die besonderen Vorsichtsmaßregeln bei der Durchfahrt des Zuges des Kaisers über die Linie Mainz-Darmstadt wird aus Groß-Berau unterm 19. d. weiter berichtet: Die Angelegenheit hat zu einer Untersuchung durch den Ersten Staatsanwalt von Darmstadt geführt. Grund zu den außergewöhnlichen Vorkehrungen, welche in der That in einer strengen Ueberwachung und Besetzung der Strecke durch Bahn- und Polizei-Personal, Vorfahren eines Leerzuges u. s. w. bestanden haben, war die Beschlagnahme eines Zettels zu Groß-Berau in der Wohnung eines dortigen Arbeiters, worin die Zeit der Durchfahrt unter anscheinend verdächtigen Worten angegeben war. Dieser Zettel war aber, wie jetzt feststeht, höchst harmloser Natur, ein Lokalberichtsfalter hatte ihn für eine dortige Zeitung auf deren Anfrage geschrieben und der Träger hatte ihn am wahren Orte liegen lassen. Was sonst in einzelnen Blättern über Verhaftungen in Groß-Berau und dergleichen geschrieben wird, ist ganz unbegründet.

#### Ausland.

Gastein, 20. Juli. Der Kaiser hat heute, nach seiner am Vormittag unternommenen Spazierfahrt, zwei Stunden am Schreibtische zugebracht und sich Nachmittags um zwei Uhr mittels Wagens nach der „Solitude“ begeben, um die Gräfin Lehndorff mit einem Besuche zu beehren. Die Fahrt dahin wurde auch fortgesetzt, trotzdem ein heftiger Regen plötzlich herniederströmte. Zu der Hofstafel, die um vier Uhr stattfand, waren Statthalter Graf Thun und die Kavaliere aus dem Gefolge des Kaisers zugezogen. Bei der am Morgen unternommenen Fahrt befand sich der Kaiser sichtlich in bester Laune und führte in angeregter Stimmung eine lebhafteste Unterhaltung mit dem ihm zur Seite stehenden Grafen Lehndorff. Am halb 6 Uhr unternahm der Kaiser trotz des trüben Wetters abermals eine Spazierfahrt.

Paris, 19. Juli. Der Abgeordnete Laisant richtet an die Chefredakteure des „Soir“, des „Soleil“ und der „Autorité“ folgenden Brief:

Paris, 17. Juli 1887. Mein Herr! Sie haben den Text einer Privatdepesche veröffentlicht, die ich neulich von dem General Boulanger erhielt. Da ich diese Depesche nur einer kleinen Anzahl von Freunden und nur ganz intim mitgetheilt hatte, da diejenigen, welchen ich sie mittheilte, rechtschaffene Leute sind, so erkläre ich, daß die Verbreitung nur von dem Ministerium ausgehen konnte, das allein in der Lage ist, telegraphische Korrespondenzen zu kennen. Die öffentliche Betrachtung wird daher die Minister treffen, welche, noch nicht zufrieden damit, unser Land tagtäglich vor Europa zu erniedrigen, heute im Interesse ihrer antinationalen Politik so weit gehen, das Geheimniß der Privatkorrespondenzen zu verletzen. Genehmigen Sie u. s. w. A. Laisant.

P. S. Ich mache alle Vorbehalte in Betreff der Genugthuungen, die ich auf gerichtlichem Wege von Ihnen verlangen könnte.

Darauf erwidert Paul de Cassagnac:

„Ich bitte Herrn Laisant recht sehr um Entschuldigung, aber die Depesche, die ich im Wortlaute veröffentlichte, war mir weder von einem Mitgliede der Regierung, noch von einem Mitgliede der republikanischen Majorität mitgetheilt worden. Die Verbreitung kommt aus der „kleinen Anzahl von Freunden“ und aus der Intimität des Herrn Laisant. Ein Geheimniß, das man 25 Personen anvertraut, bleibt niemals ein Geheimniß. Alle Reporter des Palais Bourbon kannten die Depesche und ich kann Herrn Laisant den materiellen Beweis liefern, daß sie mir von meinem gewöhnlichen Redakteur befähigt wurde. Was sein Possiprium anbelangt, so wird er uns erlauben, darüber zu lachen. Er mag alle Vorbehalte machen, die er nur will. Dafür, daß er sich einmal zur Ausnahme „referirt“ zeigt, sollte man dem Verleumder des Generals de Cluseret beinahe Dank wissen.“

Die vier Kavallerie-Regimenter, deren Aufstellung beschloffen ist, werden sofort gebildet werden. Die achtzehn Infanterie-Regimenter werden successiv formirt werden und deren Bildung diesen Herbst beendigt sein.

In der Loire-Inferieure wurde de Larcinty,

der Sohn des bekannten monarchistischen Senatspräsidenten, mit 56,741 Stimmen zum Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Konservativen Thoinnet de la Turmelere gewählt. Für ihren Landemann, den aus Nantes gebürtigen General Boulanger, stimmten nicht mehr als 4934 Wähler.

Paris, 20. Juli. Die „France“ bringt einen Brief aus Clermont über eine Unterredung mit Boulanger, worin dieser als Opfer eines Komplotts eines Theiles der Presse und des Parlaments hingestellt und frech behauptet wird, die Vorgänge am Lyoner Bahnhofe wären von seinen Feinden arrangirt. Am meisten sei Boulanger von der Gegnerschaft Clemenceaus betroffen, die er als unglaublich und feige bezeichnet. Darauf aufmerksam gemacht, wie Beweise vorliegen, daß Clemenceau seine Popularität und Konkurrenz gefürchtet, erwiderte Boulanger: „Nein, es kann sich bei der Loyalität Clemenceaus nur um ein Mißverständnis handeln; vielleicht glaubt er auch, daß das magasin du Louvre zwei Millionen Franz für meine Kasse ausgegeben.“ Der General beklagt, daß die Diebstahl- und Diebstahl-Verbrechen, und schließlich seine Zeremonie mit der Drohung: Was soll ich aber thun, wenn das Opfer meines Schweigens über meine Kräfte geht? Die Zukunft wird's lehren. Ein zweiter Brief wird Aufklärungen über die angeblichen Versuche der Monarchisten bringen, Boulanger zu einem Staatsfeind zu veranlassen.

Der „Temps“ erzählt, Fürst Bismarck habe zu einer hochgestellten Person geäußert, die Wahl des Prinzen von Koburg sei ein todgeborenes Kind.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. Zum diesjährigen Korps-Manöver werden aus der Reserve Unteroffiziere und Gemeine zu den Infanterie-Regimentern, dem Pionier-Bataillon, dem Kürassier-Regiment Nr. 2, dem Dragoner-Regiment Nr. 3, dem Ulanen-Regiment Nr. 9, dem Dragoner-Regiment Nr. 11, dem Husaren-Regiment Nr. 5 und dem Ulanen-Regiment Nr. 4 eingezogen und zwar in der Zeit vom 1. bis 10. August er.

Diejenigen jungen Leute, welche sich den Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und Ablegung der wissenschaftlichen Herbsprüfung erwerben wollen, haben nach Vorschrift der Erfahrungsordnung vom 28. September 1875 ihre bezüglichen Gesuche bis spätestens zum 31. d. Mts. an die Prüfungs-Kommission für einjährig-freiwillige bei der königlichen Regierung einzureichen. Dem bezüglichen Gesuche ist ein Geburtsattest, ein Lebenslauf und ein Führungsattest des betreffenden Aspiranten beizufügen.

Mit der chinesischen Panzer-Korvette „King Yuen“ traf vorgestern Abend der in chinesischen Diensten stehende Admiral Lang aus Kiel hier ein, nahm für die Nacht im „Hotel de Prusse“ Wohnung und reiste gestern über Berlin nach Newcastel weiter, um die dort für die chinesische Regierung erbauten Panzerschiffe zu besichtigen.

Das neue einaktige Lustspiel des hier vortheilhaft bekannten Charakterspielers Ernst Albert „Unschuldig verurtheilt“ ist mit größtem Erfolge in Köthen und Nordhausen aufgeführt, von vielen Bühnen zur Aufführung angenommen, und werden wir diese Novität wohl auch hier bald sehen können; vielleicht würden wir den Verfasser selbst darin als Gast begrüßen können. In nächster Zeit werden wir auf unserer Sommerbühne der Probeaufführung eines neuen Lustspiels beiwohnen können. Das dreiaktige Lustspiel „Der Frauenheld“ von Robert Nisch soll hier seine allererste Aufführung erleben, nachdem vorher das Aaltige Schauspiel „Die Liebesleugnerin“ desselben Verfassers zur Darstellung gelangt ist. Letzteres Schauspiel hat bereits an mehreren Bühnen den größten Erfolg erzielt.

Nachdem bereits in mehreren Gegenden unserer Provinz mit der Roggenernte begonnen ist, dürfte auch in der Umgegend von Stettin in den nächsten Tagen die Roggenernte ihren Anfang nehmen.

Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$  Uhr vollführten die Arbeiter Wilhelm Habermann aus Grabow und Wilhelm Otto aus Scheune in dem Heumarktstraße 3 im Seitenflügel belegenem Komtoir des Butterhändlers Biber dadurch einen Einbruch, daß sie eine Fensterhebe der Glashöhre einschlugen und sich so Eingang verschafften, nachdem sie sich in das Haus hatten einschließen lassen. Im Innern erbrachen sie ein Kistchen und entwendeten das darin enthaltene baare Geld, sie wurden jedoch, als sie sich entfernen wollten, vom Arbeiter des Geschäftes überrascht und gelang es, den Habermann sofort festzuhalten, während Otto später in der Heiligen-Geiststraße festgenommen wurde. Bei der Revision des Habermann fanden sich in dessen Taschen und Stiefeln versteckt 376,80 Mark.

Als gestern Nachmittag auf dem Kirchhof zu Neu-Torney Kinder spielten, fanden sie in einem Fliederbusch einen ca. 50 Jahre alten, anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mann erhängt vor. In der Tasche der Leiche fand sich ein Portemonnaie ohne Inhalt und eine leere Schnapsflasche.

Als gestern Befangene auf dem Schloßhofe mit Abladen von Holz beschäftigt waren, gelang es zweien derselben, durch ein Kellerfenster zu entweichen; doch schon am Abend wurde der Eine wieder festgenommen und auch der Zweite dürfte sich nicht zu lange der Freiheit erfreuen. Uebrigens war die Strafhast der Beiden in näch-

ster Zeit abgelaufen, der Eine hatte nur noch 3 Wochen, der Andere 4 Wochen zu verbüßen.

Die technische Revision der Maße und Gewichte ist in folgender Weise festgesetzt: im Monat Juli im 1. Polizei-Revier, im August im 2., im September im 3., im Oktober im 4., im November im 5., im Dezember im 6. und im Januar im 7. Polizei-Revier.

#### Aus den Provinzen.

Demmin, 19. Juli. Das dem Kammerherrn v. d. Landen gehörige Gut Galenbed bei Stavenhagen ist von schwerem Hagelschlag betroffen worden; fast die ganze nicht versichert gewesene Ernte soll vernichtet sein. Auch auf den Feldmarken von Rastorf, Waderow, Goddin und Grischow, überhaupt in der Gegend östlich und südöstlich von Stavenhagen, ist viel Regen und Hagel gefallen und hat stellenweise großen Schaden verursacht.

C. P. Daber, 19. Juli. Am verfloffenen Sonntag fand das alljährliche Fest der freiwilligen Feuerwehr statt. Um 1 Uhr trat das Corps auf dem Markte an. Nachdem die Flagge abgeholt worden war, begab sich der Zug zunächst zum Vereinslokal, Seilermeister Herr Nutzenberg, und sodann zum Ehrenmitgliede königl. Hegemeister a. D. Koltermann; mit beiden Herren in der Mitte wurde dann der Marsch zum Schützenparke fortgesetzt. Die Witterung wurde immer freundlicher, es füllte sich der Schützenpark immer mehr aus Stadt und Umgegend und entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Während die inaktiven und aktiven Mitglieder nach der Scheibe schossen, vergnügten sich die Frauen und Kinder beim Taubenabwerfen, an welches sich die Vertheilung der diesmal recht zahlreichen schönen Prämien angeschlossen. Die Königswürde beim Schießen erlangte der Kamerad Jäger. Bevor der Rückmarsch angetreten wurde, versammelten sich sämtliche Mitglieder in der Schützenlaube zu einem gemeinschaftlichen Schoppen. Vaterlands- und Feuerwehrlieder erklangen, worauf der Kommandeur der Feuerwehr, Herr Kaufmann Scheel, einen Toast auf den Kaiser ausbrachte, in den jubelnd eingestimmt wurde. Sodann gedachte der Redner der großen Verdienste des Herrn Bürgermeisters Schmidt, um das Gedeihen des Instituts. Der Herr Bürgermeister dankte und sprach in wohlwollendster Weise über das Wirken der freiwilligen Feuerwehr, indem er derselben seine fernere Unterstützung versprach. Der Rottenführer Hein ließ die anwesenden Gäste aus Nöbenberg leben. Nach Aufhebung der Tafelrunde ordnete sich der Festzug zum Rückmarsche. Ein Bill im Sommer'schen Saale beschloß das schöne Fest. Wir wollen bei dieser Gelegenheit Herrn Th. Scheel als Vorsitzender und Kommandeur der Feuerwehr für seine umsichtige und wirkungsvolle Thätigkeit Dank aussprechen.

#### Versicherungswesen.

Stuttgart, 16. Juli. (Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein.) Im Monat Juni 1887 wurden 314 Schadensfälle angemeldet und zwar 242 äußere Verletzungen und 72 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 1 den sofortigen Tod und 21 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben in diesem Monat 24. Neu aufgenommen in den Verein wurden im Monat Juni 6599 Personen. Alle vor dem 1. März 1887 eingetretene Schäden inklusive der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 28 noch nicht genesenen Personen regulirt.

#### Bermischte Nachrichten.

London. Ueber ein Schmuggelmuseum, das eine interessante Sammlung von geschwärzten Waaren und solchen Gegenständen enthält, deren sich die Schmuggler bei ihrem Geschäfte bedienen, wird von einem Korrespondenten berichtet: „Gleich beim Eingange fällt dem Besucher des Museums eine ungeheure Wellington-Statue — aus Blei auf. Die Geschichte dieses Standbildes ist eine recht merkwürdige. Das Blei unterliegt als Kriegsmaterial in England einem hohen Eingangszoll, so Kunstgegenstände verarbeitet, ist es jedoch zollfrei. Ein Schläumeier versiel nun auf die „patriotische“ Idee, Hunderte und aber Hunderte von bleernen Wellingtons, die mit dem Helde von Waterloo nur eine sehr entfernte Ähnlichkeit hatten, gießen zu lassen und diese so massenhaft nach England zu importiren, daß wohl jeder Weiler mit einem solchen Monumente hätte versehen werden können. Aber aufgestellt wurden dieselben nirgends, sondern sie wanderten einfach nach Birmingham — in eine Kugelschere. Endlich ging dem Fiskus ein Licht auf und dem schmerzvollen Geschäft wurde rasch ein Ende gemacht. Im Museum befindet sich ferner die etwas unförmliche thönerne Statue einer alten Frau. Es ist dies ein Modell, welches zeigt, in welcher Weise die Schmugglerinnen die geschwärzten Waaren zu verbergen pflegen. Neben der thönernen Frau hängt ein großes, faltenreiches Kleid, in welchem die Taschen die Größe von Säcken haben. Auch eine Krinoline ist da zu sehen; ihre Reifen sind dicht mit theuren geschwärzten Waaren umwickelt. Ein thürmhoher Chignon, mit geschickt geordneten Haaren, ist ein Magazin für Brüsseler Spitzen. Ein Schoßhündchen ist da, das so sanft dreinschauet, als wollte es einem die Hand lecken. Der kleine Binscher lebt nicht, er ist ausgestopft mit Valenciennespizzen und Brillantringen. Dort hängt ein Winterrod, in seinem Futter fand man nicht weniger als 140 goldene

Uhren. Der Zylinder daneben war mit geschwärzten Schächeln gefüllt. In der Ecke lag ein riesiger Stod; man wäre versucht, ihn für ein schweres Nordwerkzeug zu halten. Der Stod selbst ist jedoch, wie man eines Tages entdeckte, federleicht; nur die 5000 Stück Ring, die er in seinem Innern verbarg, hatten ihn so schwer gemacht. Ein Jagtstiefel ist deshalb von Interesse, weil er einer von jenen tausend Paaren ist, deren Sohlen mit gepresstem Tabak gefüllt waren. Lange Tabakrollen sind als Akerware — von außen getheert — eingeschmuggelt worden. Auf einem Tische liegt ein Deckchen; er besteht aus Schnupstafel. Daneben liegt ein großes Buch: „Die Lebensphilosophie“ von Hoff. Schlägt man einige Blätter des Buches um, so sieht man runde Löcher in demselben, je einem 60 goldenen Damenzüher als Futteral. Es sind noch zahlreiche andere Gegenstände da, alle dazu bestimmt, damit die Zollbeamten an ihnen ihre Studien machen. Dem Publikum ist der Zutritt in das Museum nicht gestattet; es bedarf besonderer Protektion seitens eines Oberbeamten, um die Erlaubniß zu erhalten, einen Blick in die merkwürdige Sammlung thun zu dürfen.“

(Im Verufe gestorben.) A.: „Ich nur, das Pferd, welches der General von S. so lange geritten hat, wird zur Rosschlächtere geführt; das Thier hätte für seine treuen Dienste doch einen anderen Lohn verdient!“ — B.: „Durchaus nicht, das Pferd bleibt nur seinem Verufe treu. Es hat sein ganzes Leben als Schlachtopf gedient und endigt nun auch als Schlachtopf.“

#### Bankwesen.

Augsburger 7 Gulden-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Kursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französisch Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfennigen pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: W. Siefert in Stettin

#### Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juli. Dem „Fremdenblatt“ zufolge könne es heute schon als ausgemacht gelten, daß der Versuch der bulgarischen Deputation, den Prinzen von Koburg zur Abreise nach Bulgarien zu bewegen, an den bekannten, sehr bestimmten Erklärungen des Prinzen gescheitert ist. Paris, 20. Juli. Senat. In dem heute dem Senate vorgelegten Berichte der Finanzkommission über die Vorlage betreffend die veränderte Mobilisierung eines Armeekorps heißt es: wenn die Kommission nur die finanzielle Seite in Betracht zöge, so würde sie die Vorlage ablehnen; aber, da die Ansicht der Militärkommission über die Vorlage eine günstige sei, wolle die Kommission nicht gegen die Annahme derselben sein. Die Berathung wurde auf morgen festgesetzt.

Die Deputirtenkammer berieht die Frage betreffend die Anlegung einer Stadtbahn in Paris. Paris, 20. Juli. Nach amtlichen Mittheilungen aus Saigon herrscht in Cambodge entgegen anderen Nachrichten vollständige Ruhe. Sivottha hätte sich, von seinen Parteigängern im Stich gelassen, in die Wälder an der Grenze von Laos zurückgezogen.

Paris, 20. Juli. Deputirtenkammer. Der Gesetzentwurf betreffend den Bau einer Stadtbahn in Paris wurde mit 274 gegen 203 Stimmen zur Vorberathung an eine Kommission verwiesen. Der Bericht der Kommission soll zur Berathung gelangen. Die Deputirte Delisse richtete die Anfrage an die Regierung, ob sie in der Lage sei, wirksam der Einfuhr deutschen Alkohols im Falle der Erhöhung der Ausfuhrprämie für Alkohol in Deutschland entgegenzutreten zu können. Der Ministerpräsident Rouvier erwiderte, bis jetzt sei in Deutschland die Ausfuhrprämie auf Alkohol nicht erhöht worden. In jedem Falle würde die Regierung die Einfuhr fremder Waaren verhindern oder die betreffenden Zölle erhöhen können, vorbehaltlich der Rücksicht, welche sie der Kammer bei ihrem Wiedereintritt darüber zu geben habe. Die Regierung werde den Umständen entsprechend verfahren. Der Deputirte Delisse nahm von der Erklärung des Ministers Kenntniß. Die Sitzung wurde hiernach aufgehoben.

Nancy, 20. Juli. Der Bäcker Zangerle, welcher gestern den Polizeikommissar Ritter in Pagny verwundete, ist in das hiesige Gefängniß eingebracht worden. Zangerle hat bei seiner bisherigen Vernehmung angegeben, er habe Mord nehmen wollen, weil er wegen eines thätlichen Attentats auf seine Frau, die mit einem Anoman zusammenlebe, zu dreijähriger Gefängniß verurtheilt und aus Paris ausgewiesen sei. Man hält den Geisteszustand Zangerle's für gestört und deshalb eine ärztliche Untersuchung desselben für wahrscheinlich.

Kopenhagen, 20. Juli. Die Taufe des Sohnes des Prinzen Waldemar fand heute im königlichen Schlosse statt. Taufzeugen sind: der König und die Königin von Dänemark, sowie der Kaiser und die Kaiserin von Rußland. Der feierlichen Handlung wohnten die königliche Familie, der Herzog von Chartres und sämtliche Minister bei.

Newyork, 20. Juli. Wie aus St. Anthony gemeldet wird, ist der Getreidepeicher bei Minneapolis, der größte der Nord-Weststaaten mit 590,000 Bushels Weizen abgebrannt; der Schaden wird auf mehr als 1 Mill. Doll. be-



# Am Siebe und Glück.

Roman von W. Egbert.

Eine tiefverschleierte schwarze Dame schwebte an der offenen Thür vorüber. Der Offizier stieß einen kurzen Laut der Ueberraschung aus, stampfte ungeduldig mit dem Fuße, warf eine Münze auf den Tisch und entriß dem Blumenmädchen den kaum vollendeten Strauß, um damit auf die Straße zu eilen.

Graf Eberhard folgte erregt. Er hatte sich nicht getraut, jene Dame war Irmgard; jetzt erkannte er die graziose Gestalt und die blonden Locken, die unter dem Kreppschleier hervorquollen. Der feurige Kriegsjünger schritt mit seiner düstigen Gabe dicht hinter ihr, — kein Zweifel, er wollte sie überreichen; mit einer separirten Frau von zweifelhafter Vergangenheit durfte man sich so eine kompromittirende Huldigung auf offener Straße erlauben!

Graf Buchenrod lockte vor Wuth und — Eifersucht! Er folgte dem Maiblumen-Ritter auf den Treppen wie ein Detektive dem Verbrecher.

Jetzt bog Irmgard in eine der engen, menschenleeren Passagen von St. Peter ein, ganz schweigend über ihr Gefolge.

Mit einer schnellen, eleganten Bewegung vertrat ihr der Lieutenant den Weg und bot ihr, erwidert einige Worte stammelnd, das Straußchen dar.

Irmgard trat erschrocken einen Schritt zurück, doch da stand auch Eberhard schon schützend neben ihr. Aus Rücksicht für Irmgard beherrschte er seinen überaus Zorn und bewahrte seine weltmännische Fassung, ja es gelang ihm, seinen Worten einen Hauch von Ironie zu verleihen.

„Nein Herr, Sie sind sehr gütig, meiner Gemalin eine so zarte Aufmerksamkeit zu widmen, die wir jedoch dankend zurückweisen müssen, da wir aus meiner Hand für meine Gemalin Werth haben,“ sagte er mit einer Verbeugung und setzte lächelnd hinzu: „Nicht wahr, Irmgard?“ indem er ihr den Arm reichte, den sie annahm, um sich weiter führen zu lassen.

Der junge Offizier hatte den Strauß fallen lassen, mit hochrothem Gesichte erschrocken eine unverständliche Entschuldigung gestammelt und in der entgegengesetzten Richtung den Rückzug angetreten.

Eberhard und Irmgard gingen schweigend mit einander eine Strecke dahin. Er fühlte ihre leichte Hand kaum auf seinem Arme. „Ich danke Ihnen!“ hatte sie nur leise geäußert.

„Sie verzeihen den vertraulichen Ton, den ich mir anmaßte, aber ich konnte Sie doch am besten verteidigen,“ erwiderte Eberhard endlich das Gespräch. „Der Gedanke, daß Sie vielleicht früher schon solchen Beleidigungen ausgesetzt waren, peinigt mich! Sollte irgend Jemand —“

„Nein,“ unterbrach ihn Irmgard schüchtern. „Ich ging niemals allein aus, immer mit Lili oder Mutter Martina; heute nur —“

„Sie gestatten mir, daß ich Sie ferner begleite?“

„Wenn es Ihnen nicht lästig ist!“

„Wohin darf ich Sie führen?“

Irmgard zögerte einen Moment verlegen, dann sagte sie:

„Mama bestand darauf, daß ich mir einige Bewegung in der schönen Luft mache!“

„Sie haben eine schlechte Nacht nach unserer Unterredung gehabt?“ fragte Eberhard besorgt und versuchte durch den dichten Schleier ihre Gesichtsfarbe zu prüfen.

Der Mondenstraß leuchtete allerdings sehr blaß durch den schwarzen Krepp, doch sogleich röthete er sich zart und Irmgard sagte ausweichend:

„D nein, ich fühle mich ganz wohl. Mama meinte auch, daß ich einige Einkäufe machen solle.“

„So darf ich dabei behilflich sein?“

„Ich selbst bin allerdings sehr ungeschickt in dergleichen Dingen geworden; ich habe es im

Kloster verlernt, — es handelt sich nämlich um Toiletten-Einkäufe,“ setzte sie schnell hinzu, um den traurigen Einbruch, den die Erinnerung an ihre Kloster-Zusucht in Eberhard's reutigem Herzen hervorrufen mußte, zu verwischen; aus demselben Grunde fuhr sie lebhafter werdend fort: „Mama wünscht, daß ich die schwarzen Kleider ablege; aber es wird mir schwer, sie mit farbigen zu vertauschen. Ich habe durch jahrelange Gewöhnung das Schwarz so lieb gewonnen; ein buntes oder hellfarbened Kleid würde mir wie eine Heuchelei, eine Lüge vorkommen. Mögen sich die frohen Menschen damit schmücken!“

Eberhard seufzte schwer. Irmgard verstand diese Antwort und bedauerte, unbewußt eine bittere Bemerkung gemacht zu haben; daher fügte sie hinzu:

„Um Mama nicht ungehorsam zu sein, will ich zur Erheiterung meines Aeußeren wenigstens eine helle Schleiße oder doch ein farbiges Band kaufen.“

„Und werden es heute Abend tragen?“ fragte Eberhard dringend.

„Mama jubelt!“ erwiderte Irmgard ausweichend und öffnete die Thür zu einem Modengeschäfte.

Graf Buchenrod trat mit ein und entwickelte zum heimlichen Amusement der jungen Modistinnen ein lebhaftes, aber ziemlich ungeschultes Interesse für seidene Bänder, moderne Kravatten und für jene undefinirbaren Phantastengebilde von Spitzen, künstlichen Blumen, Perlen und Agraffen, die jedoch Irmgard's erstem Geschmacks keinen Beifall abzugewinnen vermochten. Sie wies lächelnd seine farbenprächtigen Vorschläge zurück und erklärte, ein einfaches Band nehmen zu wollen.

„Dieses Zartblau für Ihr Haar!“ rief er begeistert und konfrontierte die Farbe mit dem Blond einer Locke, die sich schüchtern unter ihrem Schleier hervorstahl.

„Wenn Ihnen das Blau gefällt!“ erwiderte Irmgard in helber Verlegenheit, und das Band ward gekauft.

„Und das veilchenfarbene für Sonntag!“ bat Eberhard weiter.

„Der Herr liebt die Veilchen?“ bemerkte die gesprächige Verkäuferin mit einem neidischen Blicke auf des Grafen Knopfloch.

„Ja, ich liebe die Veilchen!“ entgegnete er im Tone eines Glaubensbekenntnisses.

Irmgard wendete sich schnell zur Thür.

Eberhard kaufte das veilchenfarbene Band und folgte ihr.

„Wollen wir nicht Lili etwas mitbringen?“ fragte er freundlich.

„Es würde ihr gewiß eine große Freude sein!“ stammelte sie, und während er einigen rothgen Land zum Schmuck für das Kind auswählte, bemühte sie sich, ihre aufgeregten Gefühle niederzulämpfen.

„Er spielt die Rolle des liebenden Vatten; die Komödie scheint ihm nicht schwer zu werden!“ dachte sie mit aufquellenden Thränen. „Doch warum berührt mich Alles so warm und natürlich? Wäre es doch mehr als Schein?“ fragte dagegen eine innere Stimme. „Nein, er spielt mit meinem Herzen; ich muß es fester verstreken!“

„Ich erkenne mich selbst nicht wieder!“ murmelte Eberhard vor sich hin, als sie sich wieder auf der Straße befanden. Er bot ihr wieder den Arm und führte sie weiter, ohne nach einem Ziele zu fragen. Als sie die von Juwelen und Kostbarkeiten funkeln den Schaufenster eines Goldschmiedes passirten, zögerte Graf Buchenrod und machte eine unschlüssige Bewegung zur Labentür.

„Edelsteine leuchten eine schwarze Toilette am schönsten,“ sagte er. „Wollen wir nicht —?“

„Ich trage keinen Schmuck,“ erwiderte Irmgard abweisend.

Der Seufzer, welcher ihrer Antwort nachjitterte, erinnerte Eberhard an eine gleißende Schattulle voller Brautgeschenke, die in irgend einem Schranke des grauen Schlosses zu Buchenrod vergraben lag, seit sie ihm nach der Scheidung zurückgeschickt war, — o, über die rächende Vergangenheit! Nein, er durfte nicht wagen, Irm-

## Börsenbericht.

Stettin 21. Juli. Wetter: leicht bedeckt. Temp. 14° N. Barom. 28° 5". Wind W.  
 Weizen 100 Rgr. loco 172-182 gef., per Juli 179 nom., per Juli-August 171,5 G., per September-Oktober 163 B., per Oktober-November 163,5 B.  
 Roggen 100 Rgr. loco 117 bis 120, per Juli 118,5 G., per Juli-August do., per September-Oktober 119,5-120,25 bez., per Oktober-November 119 B., per November-Dezember 122,5 G., 123 B., per Januar-Mai 1888 127-128 bez.  
 Gerste 100 Rgr. loco vom 105-111 bez.  
 Hafer 100 Rgr. loco und succ. 105-106 bez.  
 Weizen 100 Rgr. loco a. F. h. Kl. 47 B., per Juli 47 B., per September-Oktober 45 B.  
 Mais 100 Rgr. loco 63,5 nom., per Juli-August do., per September-Oktober 63,5-64-63,7 bez., per September-Oktober 64,7 G.  
 Petroleum 100 Rgr. loco 10,35 verk. bez.

London 20. Juli. (Anfangsbericht.) Weizen und Mehl träge, Gerste, Hafer und Mais träge. — (Schlußbericht.) Weizen ruhig sehr träge, zu Gunsten der Käufer, angesehene Ladungen stetig, russischer Hafer sehr ruhig, übrige Artikel ruhig stetig.  
 Leinöl 20. Juli. Weizen eher niedriger, andere Artikel vernachlässigt.

## Stettin-Kopenhagen.

Reise „Titania“, Kap. Ziemke.  
 Von Stettin Mittwoch und Sonnabend 1 1/2 Uhr Nachm. nach Kopenhagen Montag u. Donnerstag 2 Uhr Nachm. 1. Kajüte 18, II. Kajüte 10,50, Deck 4 G.  
 Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (45 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.  
 Rud. Christ. Griebel.

## Passagier-Postdampfschiffahrt

ab Stettin nach Kopenhagen, Christiania  
 jeden Mittwoch, 2 Uhr Nachmittags, während der Zeit vom 7. Juni bis 6. September jedoch jeden Dienstag 2 Uhr Nachmittags, mit dem neuen Schnelldampfer „M. G. Melchior“ ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- und Ladezimmern, künstlich elektrisch erleuchtet; nach Kopenhagen, Gothenburg  
 jeden Montag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags, mit den beschriebenen Salondampfern „Dronning Lovisa“ und „Marinus“.  
 Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets zu ermäßigten Preisen.  
 Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen S. f. a. n. in Aussicht.  
 Prospekte gratis durch Hofrichter & Mahn.

## Import von 60 Stück Oldenburger u. Hannoverischen Saugefüllen.

Jebe am Montag, den 25. Juli d. J. bei Herrn Hofrichter, Hotel zum goldenen Löwen, in Prenzlau 60 Stück Oldenburger u. Hannoverische Saugefüllen zum Verkauf. Sämtliche Füllen von starker kräftiger Qualität und guter Abtammung, darunter mehrere egale Füllen und Kappen, sowie auch Stuten- u. Dengstfüllen, welche zu höher als Mutterfüllen resp. Deckfüllen eignen. Die Füllen stehen am Sonntag, den 24. Juli (Tags vorher) zur Ansicht.  
 Wilhelm Stahl,  
 Haus in Dirschland, Buchholz- und Pferdegeschäft.  
 Keine Bestellungen auf 1 1/2 bis 2 1/2 jährige Oldenburger und Hannoverische Fohlen, sowie Dirschlandische hoch- und niedrige alte Ställe und Starke, sprungfähige Buchholzer und 6-8 Monate alte Kälber zu den heutigen Marktpreisen entgegen.  
 D. D.

XIII. Jahrgang.

XIII. Jahrgang.

# Deutsche Rundschau.

Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paetel in Berlin.

Die „Deutsche Rundschau“ nimmt unter den deutschen Monatschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. Ein Sammelpunkt der bedeutendsten Novellisten, der geachtetsten Dichter und Forscher hat die „Deutsche Rundschau“ durch die Musterqualität ihres Inhalts allgemein anerkannt Stellung als repräsentatives Organ der gesamten deutschen Kulturbestrebungen erlangt.

Nichts ist von dem Programm der „Deutschen Rundschau“ ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der geistigen Entwicklung unserer Tage steht; in ihren Essays sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem Novellistischen Theile bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre Chroniken folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre literarischen Kritiken, von den angesehensten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die „Deutsche Rundschau“ erscheint in zwei Ausgaben:

- a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 M.
- b) Halbmonatshefte von mindestens 5 Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 M.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen zur Ansicht jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lühnowstraße 7.

XIII. Jahrgang.

XIII. Jahrgang.

## Zum Taubenabwerfen, Vogel-schießen und Verloosungen

empfehle als besonders zu Geschenken geeignet zu billigen Preisen:

### a. Für Herren:

- Cigarrentaschen, Rauchservice, Portemonnaies,
- Brieftaschen, Uhretetten, Taschenkämme,
- Schreibzeuge, Taschenmesser, Statblocks.

### b. Für Damen:

- Photographalbum, Broches, Armbänder, Garderobenhalter,
- Poesies, Handarbeitstaschen, Schreibmappen,
- Papeterien, Briefkassetten, Visites.

### c. Für Kinder:

- Bilderbücher, Griffelkasten, Jugendschriften,
- Notizbücher, Zinnschalen, Reizzeuge,
- Gesellschaftsspiele, Federkasten, Portemonnaies v. 10 an,

sowie viele andere Sachen in großer Auswahl.

## R. Grassmann,

Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4.

## Dresden N., Hotel Kaiserhof und Stadt Wien,

an der Augustabücke, vis-à-vis der Brühl'schen Terrasse frei gelegen.  
 Telephon. — Bäder. — Grosser Garten.  
 M. Canzler

Reine frz. ungegypste Naturweine.

Minerve M. 1. 40. Clairette M. 2. 40.  
 Garrigue M. 1. 30. Plaines du Rhône 2. 40.  
 Wein mess das Nationalgericht der deutschen Nation wertvoll!  
 F. Bismarck's Wort.  
 AUX CAVES DE FRANCE.

Nimes. Oswald Nier. Marseille.

Verzeichniß meiner 23 Centralgeschäfte (nebst Weinstuben) in Deutschland:

- BERLIN, Hauptgeschäft: mit Stammfrühstück von 9-11 Uhr Vorm.: bis August 1887 ab: Kalt u. warm, à 30 ¢.  
 — Wallstrasse 25.  
 vom August 1887 ab:  
 — Leipzigerstr. 119-120.  
 — Potsdamerstr. 134 a.  
 — Belle-Alliance-Pl. 5.  
 — Jerusalemstr. 48.  
 — Friedrichstr. 103.  
 — Alexanderstr. 51.  
 Breslau, Ohlauerstr. 79.  
 Danzig, Langgasse 24.  
 Dresden, Breitestr. 18.  
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 63.  
 Hannover, Osterstr. 89.  
 Leipzig, Reichstr. 8.  
 Restock, Hopfenmarkt 14.  
 Stettin, Kleine Domstr. 5.

BERLIN, Elsassstr. 7. Mit kalten u. warmen Speisen zu jed. Tageszeit à la Carte.  
 Braunschweig, Casparstr. 11.  
 Cassel, St. Mariusplatz 1.  
 Königsberg i/Pr., Münzstr. 27.  
 Posen, Breslaustr. 17.  
 Potsdam, Kaiserstr. 5.

BERLIN, Liniestr. 135. Nur Flaschen-Verkauf nebst „Probirstuben“ ohne Speisen.  
 Breslau, Matthiasstr. 96.  
 BERLIN, Prinzenstr. 35. Nur Flaschen-Verkauf.

10 Abonnementskarten Mk. 6. —, jede Karte wird für 20 Pf. für jede beliebige Speise in meinen sämtlichen Geschäften mit Küche. — Bitte um zahlreiches Beacht. damit ich durch grossen Umsatz im Stande bleibe, meinen Gästen stets das Neueste und das Beste offeriren zu können. An Bemühungen meinerseits wird es niemals fehlen, deshalb bitte ich, eventuelle Beschwerden über Bedienung etc. (nicht anonym) an m. Hauptgeschäft zu richten.  
 Hotelrestaurant St. K. Hoh des Fürstentums von Hohenzollern.  
 Gries, naturguss 2. 60.  
 Baisé, n. 2. 60.  
 2 Tours 3. 60.  
 Oswald Nier, Bagatelle M. 3. 60.

Die Preise der Weine verstehen sich pro ganzen Liter.

## Für Schweissfüsse Arthur Fischer's

„Union“  
 Schweisssocken u. Strümpfe  
 anerkannt bestes Fabrikat,  
 halte ich für die jetzige Saison empfohlen.  
 Rudolph Doering.

Weisse Seidenstoffe von Mk. 1,25 bis 18,20 p. Meter (ca. 120 versch. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und stückweise 30% frei ins Hans das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Postf.), Birsch, Muster umgehend. Briefe kosten 20 ¢ Porto.

Größtes Sarg-Magazin Stettins von A. Fleiss, Leichenkommissarius, 7, obere Breitestraße 7.



gard ein kostbares Geschenk anzubieten; es hätte nur einen peinlichen Antritt hervorgerufen. Er dachte an die goldenen Ringe, die sie bald nötig haben würden, und als erneuerter Vorwurf kam ihm die Erinnerung, daß er den Ring Leonie's noch trug, da er sich bisher nicht hatte davon trennen können und in der Aufregung der letzten Tage nicht daran gedacht hatte, ihn abzustreifen. Ihm ward bald heiß, bald kalt bei dem Gedanken, daß Irmgard diese verräterische Liebesfessel an seinem Finger bemerkt haben könne, während er ihr gestern seine Hand wieder versündigt, und er segnete den bedeckenden Handschuh, der das verspätete Reifein jetzt den Blicken seiner stillen Gefährtin entzog.

Er fühlte den lebhaften Wunsch, sich eingehender mit ihr zu unterhalten, in der Hoffnung, ihr Vertrauen noch und nach zu gewinnen und wenn es ihm nicht gelang, ihrem Herzen, so doch ihrem Geiste etwas näher zu treten. Sie antwortete jedoch meist einsilbig und schüchtern, aber in einer feinen durchdachten Weise, die eine tiefe Bildung und ein reges Denken verräth. Die spröde und dabei doch so liebliche Kindlichkeit ihres Wesens, welche ihm so wohlbekannt und ver-

traut erschien, mischte sich mit stillem Ernst, sanfter Trauer und stolzer Zurückhaltung, die eine Schutzwehr der Unnahbarkeit errichteten für ein Wesen, das Eberhard einst ganz sein eigen genannt und jetzt, obgleich so nah, doch als unerreicher betrachten mußte. Der daraus entspringende Gefühlskontrast übte einen eigenthümlichen Reiz auf ihn aus. Bald trieb es ihn, sich zu ihr zu neigen und in zärtlich-schmerzender Tone wie mit Lilt mit ihr zu sprechen; dann wieder raubte ihm eine feierliche Bekommenheit fast den Athem, dämpfte seine Stimme und erregte in ihm ein Gefühl, als führe er die Madonna am Arme.

Er hatte die Richtung nach dem Parke von Mirabel eingeschlagen, um zwischen den stillen, sonnigen Baum-Partien sein tête-à-tête mit Irmgard zu verlängern; denn er trug ja noch so viel auf dem Herzen, was er ihr allein — ohne die Gegenwart Lilt's, der Generalin oder gar Pater Vincenz' sagen wollte.

Am Eingange des Parkes blieb Irmgard plötzlich stehen.

„Lassen Sie mich umkehren!“ sagte sie sanft, aber bestimmt.

„Hier im Parke ist es so schön!“ entgegnete Eberhard bedauernd.

Sie gab seinen Arm frei.

„So lassen Sie sich nicht im Genuße des schönen Frühlingstages stören. Ich werde heimfahren.“

Ehe er es verhindern konnte, hatte sie einem nahen Mietkutschker gewinkt.

„Sie sind meiner Gesellschaft überdrüssig? Dann darf ich Ihnen meine Gegenwart nicht ferner aufdrängen; aber — ich hätte gern Lilt's Freude an den kleinen Geschenken gesehen!“

„O, wenn's das ist!“

Sie rückte bereitwillig im Wagen zur Seite.

„Also darf ich einsteigen?“

Er nannte dem Kutschker die Adresse und nahm gleichfalls im Wagen Platz.

„Ich mache mir Vorwürfe, unbedacht und egoistisch gewesen zu sein! Der wette Weg hatte Sie bereits ermüdet, nicht wahr?“

„O nein! So schwach bin ich, Gott sei Dank, doch nicht!“

„Irmgard, ich bitte Sie, warum brachen Sie so plötzlich unsern schönen Spaziergang ab? Sa-

gen Sie es aufrichtig, — bin ich Ihnen auf die Dauer so unerträglich?“

„Der Parke von Mirabel!“ stotterte Irmgard, den Schleier fester ziehend. „Die Erinnerung war mir zu schmerzlich, — Sie haben das freilich vergessen —“

„Daß wir dort zusammen glücklich waren? O nein, Irmgard! Ich hoffe, gerade diese Erinnerung würde dazu beitragen, uns —“

„Vorbei, vorbei!“ unterbrach sie ihn leidenschaftlich. „Denken Sie, daß ich damals ein Kind war. Die Erinnerung der Kindheit, auch einer glücklichen, stimmt stets wehmüthig wie das Andenken eines verlorenen Paradieses. Ich kann nicht ohne Thränen daran denken und ich habe deren schon zu viel verschwendet. Ich muß mich jetzt bemühen, meine Ruhe und Fassung zu bewahren, um Sie und mich nicht zu kompromittiren und Mama's Plan nicht zu vereiteln. Ich bin ihr das schuldig; sie hat viel Geduld mit meiner Schwäche haben müssen. Es würde mir eine Erleichterung meines Bestrebens sein, wenn wir jede Erinnerung der Vergangenheit möglichst vermeiden.“

(Fortsetzung folgt.)

### Central- Annoncen-Bureau William Wilkens,

Hamburg, Graskeller 14,  
empfiehlt sich zur Beförderung von  
„Annoncen“

an sämtliche Hamburgische und  
auswärtige Zeitungen, wie Fach-  
Schriften, Coursbücher zc. zc. unter  
Garantie der gewissenhaftesten Be-  
rechnung, sowie der unparteilichsten  
Auswahl der Insertionsorgane.  
Proben der Blätter  
und  
Kostenanschläge gratis und  
franko.

## Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1887/88 am 1. Oktober 1887. Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 27. Oktober 1887 und für Vorlesungen des Sommers vom 1. bis 27. April 1888. Programme vom Sekretariat zu beziehen.

Hannover, im Juli 1887.

Der Rektor Dolezalek.



Grosser internationaler  
Wettstreit der Industrie u. Wissenschaften  
Allgemeine Weltausstellung  
unter dem Protektorat Sr. Maj. des Königs der Belgier  
und dem Ehren-Vorsitz Sr. K. H. des Grafen v. Flandern.  
1888 Mal bis Oktober 1888

Anfragen sind zu richten an: Commissariat Général du  
Gouvernement 11 Place de Louvain, oder Comité  
exécutif, 22 rue des Palais, Bruxelles.

Geldprämien, Medaillen und  
Diplome b. zum Betrage von  
500,000 Fracs.

Von den ausgestellten Gegen-  
ständen werden für  
1,000,000 Fracs.

Gewinne für die von der bel-  
gischen Regierung genehmigten  
Lotterien angekauft.

### Kirchen-Orgel.

Reparaturen und Reparaturen  
werden solche aus den besten Materialien  
nach neuester Konstruktion und sauberer  
Arbeit auf das Billigste ausgeführt von  
**E. Kaltschmidt,**  
Orgelbaumeister,  
Stettin-Grünhof.

### Schwarze Crefelder Seidenstoffe.

fast unverwüthlich, weil von absolut unbeschwerter  
Seide.

Weisse und cremefarbige seidene  
Kleiderstoffe.

In einzelnen Kleidern direkt aus der  
Fabrik zu beziehen.

Muster sendet franko die Seidenwaren-Fabrik von  
von Elten & Keussen in Crefeld.

### Tuche und Buckskins Herren-Anzüge-Überzieher

nur gute fehlerfreie Waare und  
immer neue Muster versendet in  
beliebiger Meterzahl zu  
Fabrikpreisen

Carl Elling, Tuchfabrik: Guben i. V.  
Wirklich reelle Bedienung.  
Proben franco Waaren nur gegen Baarzahlung.

### Schaufenster-Rouleaux

aller Arten  
in Holzdraht und Leinen  
empfiehlt  
zu Fabrikpreisen  
**Max Löwe,**

Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,  
Berlin, Brüderstrasse 15.



### Potthoff & Golf,

Berlin N., Triftstrasse 12.

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss ver-  
fende neueste Systeme:  
Befahrung, Doppelfinten . . . von 28 an  
Centralfener . . . . . 36  
Robert-Zehlings . . . . . 7  
Euphrosien . . . . . 7  
Revolber . . . . . 4  
Befahrung-Gäßen u. Centralf. . . . . 13-15  
Verfandt umgehend. Neuester Preis-Kourant gratis  
und franko.

**GREVE's** Gewehr-Fabrik  
Neubrandenburg.

## Der Königlich Ungar. Landes-Central-Musterkeller zu Breslau

unter Aufsicht des Königlich Ungar. Handels-Ministeriums  
beabsichtigt in allen Städten des deutschen Reiches amtliche Verkaufsstellen seiner mit Schutzmarke des Königlich Ungar.  
Handels-Ministeriums versehenen



## Weissen und Rothen Ungar- und Buttigen Tokayer- Ausbruch-Flaschenweine

zu errichten.  
Die Weine werden zu bestimmten, lt. amtlicher Preisliste festgesetzten Preisen verkauft.  
An Rabatt wird der im reellsten Flaschenwein-Handel übliche Prozentsatz gewährt  
Inhaber flotter Detailgeschäfte werden bevorzugt.  
Respektanten belieben sich an die obige Adresse zu wenden.

## BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis zc. sind  
seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Bittor-Duelle** und **Gelenk-Duelle**. Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das Bad, Bestellungen von Wohnungen im  
Badelagerrhaus und Europäischen Hofe zc. ergeht:

Die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktiengesellschaft.

Berühmter Molken- und  
Luftkurort, 2700 Fuss über  
dem Meere.  
Prachtvolle Aussicht auf  
den Bodensee und Gebirge.  
Casino; Kurgarten;  
Kurkapelle; Waldpark.

Schweiz (Ct. Appenzell)  
**HEIDEN**  
Hôtel & Pension  
Kurhaus I. Ranges.

Vorzügl. Quellwasser-Ver-  
sorgung. Die Wasserkuren  
unt. Leitg. v. Hrn. Dr. Wirth,  
bisher Dirigent der Wasser-  
heilanstalt Mammern.  
Molken-, Sool- u. Fichten-  
nadel-Bäder.

## FREIHOF & SCHWEIZERHOF

Eigene Sennerei, Milchstation  
Grosse, schattige Anlagen.  
Frühlings- u. Herbstaufent-  
halt sehr zu empfehlen.  
Säle und Appart. heizbar.

Neue Einrichtungen für  
**Hydrotherapie.**  
Besitzer:  
**Altherr-Simond.**

Catarrh der Respirations-  
organe. Anämie. Nerven-  
krankheiten. Chronische  
Magen- und Darmkatarrhe.  
Rekonvalescenz.

Pension mit Zimmer Fr. 7 bis Fr. 10 täglich. — Bergbahn Rorschach-Heiden.

## S. Roeder's Bremer Börsenfeder



in 5 Spitzenbreiten.  
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die  
anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-  
Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

**Caviar, neu** Ural-, grossk., pr. E.C. 28.00  
Elb-, mittelk. „ „ 5.00  
Kleiner Böhlinger, grosse, 40-45 pr. Postk. „ 5.00  
do. kleine, ca. 145 „ „ 3.00  
Spookländer, fl., geräuch., delik., „ „ 3.50  
Laosländer, fl., halbt., „ „ 3.50  
ca. 200 pr. 2 1/2 Ko.-Kist. 2.00  
**Kiel, Sprotten**, pr. 2 K. 3.50, pr. 4 K. 6.50  
Russ. Kreuzländer, fl., neue, pic. à 200 pr. E. 3.00  
Sels-Aal, dick, 1/2 Postl. 4.6, 1/4 Postl. 3.50  
Pischnade, Bolimops, fl., pic., ca. 40 pr. E. 3.25  
Alppisch, geir., weisse, flache, pr. Postl. 3.75  
Frische Schellf., ausgew., p. Postl. 3.25  
Seefische, „ „ „ „ 3.00  
Seefische, „ „ „ „ 3.25  
seitr. u. franco per Postach. Händler bill. ampfiehlt  
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Klbb. 1864.

Zur Ausführung guter und billiger

## Drainagen

— selbst in den schwierigsten Fällen — sowie aller  
geometrischer Arbeiten empfiehlt sich

**F. W. Kuka,**  
Drainage-Ingenieur,  
Breslau, Neudorfstrasse 11 a.

## Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,  
Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes  
und bloß 5 Minuten vom „Livost“ belegene Hotel  
2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt  
sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.  
Restauration à la carte. Moderate Preise.

## 2 tüchtige Malergehilfen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Reise-  
kosten werden erstattet.

**F. Kaminski,** Maler, Culm a. d. Weichsel.  
Stellenjünger jeden Berufs placirt  
schnell Kauter's Bureau in Dresden, Akti-  
bahnstrasse 25.